



Die Vorliebe des Malers Lorenz Humburg galt »ruhenden Motiven« wie Binnenlandschaften mit dem Kontakt von Natur und Architektur.

Duo Maxine Neuman/Peter Ernst eröffnet Gedenkausstellung

Hans Sachs Haus zeigt Werke von Lorenz Humburg

Warburg/Gelsenkirchen (DB). Den Werken des Malers Lorenz Humburg, der lange Jahre als Kunsterzieher am Warburger Gymnasium Marianum tätig war, ist eine Ausstellung in

der Kommunalen Galerie des Hans Sachs Hauses in Gelsenkirchen gewidmet, die am kommenden Freitag, 28. Juni, um 18 Uhr eröffnet wird. Alle Interessierten sind dazu herzlich eingeladen.

Die Ausstellung wird von einem ehemaligen Schüler Humburgs, Prof. Dr. Günther Lange aus Duisburg, eröffnet. Die musikalische Begleitung übernehmen die weltbekannte Cellistin Prof. Maxine Neuman aus New York und der Gitarrist Peter Ernst aus Warburg.

Lorenz Humburg wurde am 19. November 1906 in Herne geboren. Er studierte zunächst Kunstgeschichte an der Universität Münster und besuchte die Kunstakademie in Kassel. Sein Lehrer war hier Kay Nebel. 1932 wechselte Lorenz Humburg an die Kunsthochschule Berlin. Seine Lehrer dort waren Rudolf Großmann und Erich Heckel.

Als aktives Mitglied des Jugendbundes »Quickborn« war Lorenz Humburg den Diffamierungen seiner nationalsozialistischen Mitschüler ausgesetzt. Als er noch 1934 in der bekannten Galerie Nierendorf in Berlin neben Heckel, Schmidt-Rottluff und Nolde drei Aquarelle ausstellen kann, lobt der bekannte Literatur- und Kunstkritiker Paul Fechter: »Man trifft darin auf ein paar in Berlin noch unbekannt junge Künstler, wie den Westfalen Lorenz Humburg, der drei Aquarelle von Dörfern aus der Nähe von Lippstadt

zeigt. Es sind bemerkenswerte Aquarelle der leichten Sparsamkeit der Pinselführung mit ihrem festen inneren Gerüst. Der etwas banale, heute grassierende Naturalismus ist darin verlassen worden zugunsten einer Übersetzung in unmaterielle, aber klar gegliederte Farbflecken, und doch geht von diesen Bildern eine ganz eigene, feine, träumerische Landschaftsstimmung aus.« Tief verstört war Humburg dann zwei Jahre später von der Ausstellung »Entartete Kunst«, die auch Bilder dieser Maler zeigte.

Lorenz Humburg entschließt sich, als Kunsterzieher zu arbeiten. Von 1939 bis 1945 ist er Soldat und gerät bei Kriegsende in englische Gefangenschaft. Im berüchtigten Lager in den Rheinwiesen bei Rheinberg hält er in Bleistiftzeichnungen auf Resten groben Papiers erschütternde Szenen jenes Lagerlebens fest. Nach seiner Entlassung geht Humburg zunächst wieder als Kunsterzieher an das Grillo-Gymnasium in Gelsenkirchen. 1948 siedelt er nach Warburg um, wo er 1953 heiratet. Aus der Ehe gehen drei Kinder hervor.

In Warburg arbeitete Lorenz Humburg bis zu seiner Pensi-

nierung im Jahre 1972 als Kunsterzieher am Gymnasium Marianum. Parallel zu seinem Beruf entstanden in seinem Atelier zahlreiche Ölbilder, Aquarelle, Zeichnungen und Druckgrafiken. Als Pädagoge begeisterte er viele seiner Schüler auch für das Marionettentheater, dessen Puppen er selber schuf.

Sein Werk umfasst Zeichnungen, Radierungen, Holzschnitte, Aquarelle und Ölbilder, die Stilleben, Landschaften, Schiffe und Häfen, Gärten und Häuser und nicht zuletzt Porträts zeigen. Lorenz Humburg starb am 27. August 1994 kurz vor der Eröffnung der ihm gewidmeten Ausstellung »Lorenz Humburg. Retrospektive. Malerei und Graphik«.

Die Werke Humburgs waren bisher außer in der Galerie Nierendorf, Berlin, und der großen Kunstausstellung in Essen im Kunstverein Paderborn, dem Warburger Museum im »Stern«, der Städtische Kunstausstellung Gelsenkirchen, im Museum Neheim-Hüsten, im Hessischen Landesmuseum Kassel, dem Kunstverein Marburg, im Landesmuseum Münster, der Kunstausstellung Göttingen und in der Evangelischen Markusgemeinde, Düsseldorf, zu sehen.